

**Ansprache von Micha Ullman
anlässlich der feierlichen Übergabe der Bodenskulptur „Haus
Mendelssohn“ am 14. Juni 2016 in Berlin**

Moses Mendelssohn war der bekannteste Jude Deutschlands zu seiner Zeit. Bekannt für seine philosophischen Werke, den Glauben an das rationale Denken, an die Vernunft, die Bildung, an die Aufklärung und an die Toleranz. Diese Werte haben eine lange Tradition im Judentum. Mit Hilfe dieser Werte versuchte er sein ganzes Leben lang, gegen die Bösartigkeit, den Fanatismus, den Rassismus und das Vorurteil zu kämpfen. Das ist der uralte Kampf zwischen dem rationalen und dem irrationalen Denken, und gegen die große Gefahr, die entsteht, wenn die Balance zwischen beidem verloren geht.

Moses Mendelssohn hat die Aufklärung als ein Licht der Vernunft gesehen, das gegen die Dunkelheit strahlt, die tief in den Menschen verwurzelt ist. In seinen Worten: „Die Aufgabe des Menschen ist es nicht, den bösen Geist zu unterdrücken, sondern ihn zu erleuchten.“ Seine Ansichten waren ein großer Beitrag für die Naturreligion seiner Zeit. Und auch der Versuch, mit den Mitteln der liberalen humanistischen Haltung die hohen geistigen Mauern des jüdischen Ghettos zu öffnen, wie er schrieb: „Das Andachtshaus der Vernunft bedarf keiner verschlossenen Türen.“

Der Ausgangspunkt für das Mendelssohn-Denkmal ist das Haus Mendelssohn, Spandauer Straße 68. Haus der jüdisch-deutschen Hoffnungen, eine ökumenische Utopie der universalen Freundschaft.

Nach der Zerstörung des Hauses und nach seinem Abriß in der Folge des Zweiten Weltkriegs wurde das Grundstück in die Freifläche einbezogen.

Das Denkmal ist eine Bodenskulptur an dem Ort des originalen Hauses Spandauer Straße 68: indem die vierstöckige Hausfassade auf den Boden des Fußgängerbereichs projiziert wird wie ein Schattenbild. Es sind zwölf dunkle Steine in der Form der zwölf Fenster und eine Tür, in den Boden hineingelegt, in der originalen Grösse der Hausfassade. Über der

Tür ist eine Kopie der originalen Gedenktafel versenkt, die sich seit 1829 an dieser Stelle der Fassade befand. Die Worte auf der Tafel „In diesem Haus lebte und wirkte Unsterbliches Moses Mendelssohn. Geb. in Dessau 1729. Gest. in Berlin 1786" werden in das Kunstwerk in Form und Inhalt integriert.

Die am Boden liegende Haus-Fassade kann man wie ein im Boden versenktes Haus verstehen, das sich auf seiner Achse dreht. Das Haus dreht sich und liegt auf dem Boden. Das ist die erste Station, die wir hier sehen. Dann, mit ein bißchen Hilfe der Fantasie, dreht sich das Haus weiter, bis es wieder von unten nach oben steigt, bis es auf die senkrechte Fassade trifft und so weiter. Diese unendliche Drehung ist mein Bild für den Begriff „Unsterbliches“ auf der Schrifftafel.

Das Haus selbst bleibt unsichtbar. Das Haus ist da und nicht da, es ist aus Leere gebaut, sein Material wandelt sich zu Geist. Ideen und Gedanken sind unsterblich, man kann sie auch nicht verbrennen, wie wir es in der Bücherverbrennung auf dem Bebelplatz gelernt haben.

Das Kunstwerk integriert sich in das Alltagsleben der Stadt. Jeder Mensch kann auf dem Werk stehen oder gehen. Bei Regen werden die zwölf nassen, dunklen Steinfenster das Licht und die Umgebung reflektieren. Die Leute, die Wolken, die Häuser, den Turm der Marienkirche und den Fernsehturm. Der höchste Punkt Berlins wird zum tiefsten Punkt.

Die Arbeit präsentiert die Spannung zwischen der rationalen Ordnung, in Form des realen Ortes und des realen Maßstabs, und den unbeherrschten irrationalen Kräften. Die Natursteine und das Licht stehen im Gegensatz zu den Schatten und zur unterirdischen Dunkelheit.

Das ist nicht nur ein Gegensatz aus der Vergangenheit. Auch heute sehen wir leider die Bösartigkeit, den Hass und den Fanatismus. In diesem Sinn ist die humanistische Toleranz, Mendelssohns Erbe, immer aktuell.

Wenn man vom Mendelssohn-Haus in Richtung Bebel-Platz geht auf der gleichen Straße, zieht sich dorthin eine historische traurige Linie. Vom Haus der Hoffnung, der Aufklärung des 18. Jahrhunderts, bis zur Bücherverbrennung 1933. Wenn man in die andere Richtung geht, vom Bebelplatz bis zum Haus Mendelssohn, gegen die Chronologie zurück in der Zeit, führt der Weg zum Haus der Hoffnung. Haus Mendelssohn ist offen für alle Menschen, die an dieses Werk herangehen. Wenn es

regnet, kann man sich auch über die Spiegelung drinnen im Hause finden. Wenn man an die Tür klopft, kommt man ebenfalls hinein. Über das „Andachtshaus der Vernunft“ hat Moses Mendelssohn gesagt, niemandem dürfe der Zutritt dazu verweigert werden, auch dem Andersdenkenden und dem Irrenden nicht. Jeder, der dort ruhig zuschauen oder gar am Gebet teilnehmen wolle, sei in diesem Haus „höchst willkommen“. בארuch הבא baruch haba.

Micha Ullman

Juni 2016